



**Liebe Leserin, lieber Leser!**

*Dass man alles mindestens von zwei Seiten sehen kann, ist zwar eine Alltagserfahrung, doch beherzigen wir sie oft nicht: Aufgewachsen nahe der »Zonengrenze« in Fulda, lebte ich von Kindesbeinen an mit der Furcht vor den »Russen«, die eines Tages über die DDR in der Rhön einfallen würden, um sich raubend und brandschatzend zum Rhein durchzuschlagen und die Bundesrepublik der sowjetischen Diktatur einzuverleiben. Angereichert wurden meine Ängste durch Kriegserzählungen und Lehrer, die vor dem kommunistischen Streben nach Weltherrschaft warnten.*

*Den Alltag im ganzen Ostblock stellte ich mir grau und freudlos vor, fernab von Sonnenschein, Coca-Cola, Kino, Spielsachen und Jeans.*

*Im letzten Sommer kam ich während einer Studienreise in Russland mit jungen Russen ins Gespräch. Deren Sicht auf ihre Geschichte: Eroberungszüge und Unterdrückung durch die Mongolen im Mittelalter, dann durch die Schweden, durch Napoleon und die Deutschen. Die Zeit als Sowjetunion wurde nicht als angenehm empfunden, führte aber zu neuem Selbstbewusstsein; das Ende der Sowjetunion dagegen zu Chaos und Unsicherheit. Der Westen wird als überheblich und übergriffig erlebt.*

*Für mich heißt das: Wenn ich einen Standpunkt beziehen will, ist es hilfreich, verschiedene Sichtweisen zu prüfen und mir ein differenziertes Bild zu machen. Das versuchen wir bei pax christi – so auch mit nebenstehendem Artikel.*

*Birgit Wehner*

Birgit Wehner  
Vorsitzende von pax christi  
im Bistum Limburg

## Russland



## der schwierige Partner

**Russland bewegt die Welt, mal wieder. Doch dieses Mal ist es nicht etwa der Zerfall eines Reiches oder ein innerrussischer Krieg. Dieses Mal wirbelt Russland die globalen Machtverhältnisse durcheinander.**

26 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion spielt Russland eine eigenartige Rolle auf der diplomatischen Weltbühne. Auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion hat Russland an Einfluss verloren, im globalen Maßstab jedoch an Einfluss gewonnen. Diese Entwicklungen hängen eng miteinander zusammen und sind maßgeblich geprägt durch den russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Die russischstämmige Journalistin Mascha Gessen hat ein sehr empfehlenswertes Buch über Putin geschrieben: »The Man Without a Face«. Für den Geheimdienstler, seine Kollegen und die Militärs war der Zerfall der Sowjetunion gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch ihrer persönlichen Karrieren. Während sie ihre Privilegien verloren, sahen sie zugleich, wie die verhassten intellektuellen

Zivilisten wie Michail Chodorkowski & Co zu Reichtum kamen.

Mit dem Aufstieg Putins zum FSB-Direktor, Premierminister und Präsidenten begannen Geheimdienstler und Militärs mit einer Restauration der »Organe«. Der Fall Michail Chodorkowski zeigt gut, dass die neue Regierung aus Militär und Geheimdienst den Machtkampf bei der Umverteilung schließlich für sich entschieden und demokratische Entwicklungen im Land erstickt hat.

Um Russland herum nahmen einige Staaten andere Entwicklungen. Die »Farbrevolutionen« 2003 in Georgien, 2004 die Orange Revolution in der Ukraine und 2005 der Aufstand in Kirgisien waren aus westlicher Perspektive begrüßenswert, aus der Perspektive der Macht-

habenden in Russland stellten sie eine Bedrohung dar. Denn die Forderungen der Regimekritiker in der Nachbarschaft sind die gleichen wie die Forderungen der Kritiker der russischen Regierungen. Nach der Flucht

des ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowitsch aus Kiew nach Russland hielt Putin im März 2014 eine Pressekonferenz ab und belehrte dabei, wie ein Wechsel in der politischen Führung eines Staates vorstattengeht. Er sprach zwar über die Ukraine, tatsächlich warnte er aber die russische Opposition vor ähnlichen Umstürzen.

### Russland und die Welt

Seit seiner ersten Amtsperiode als Präsident hatte Putin von der westlichen Welt verlangt, auf Augenhöhe behandelt zu werden. Zunächst vergeblich. Sowohl der Krieg gegen Georgien als auch die Intervention in der Ukraine sind das Ergebnis von aus russischer Sicht ungerechten Behandlungen seitens des Westens. Man muss diese Einschätzung nicht teilen. Doch das Problem ist, dass die russische Regierung die vermeintlichen Demütigungen zur Rechtfertigung des eigenen Handelns heranzieht – eine Sichtweise, die von großen Teilen der russischen Bevölkerung durchaus geteilt wird.

Insbesondere im Fall der Ukraine hat der Westen auch durchaus Grund, kritisch mit sich ins Gericht zu gehen. Es stellt sich die Frage, ob die Erweiterung »unseres Wirtschaftsraumes« darum geht es bei dem Assoziierungsabkommen zuallererst tatsächlich all die Menschenleben wert war. Seit Minsk II im Februar 2015, das zum Frieden in der Konfliktregion Donbass führen sollte, haben offensichtlich weder Russland noch die Ukraine Interesse an größeren militärischen Auseinandersetzungen, doch beide Seiten demonstrieren weiterhin ihre grundsätzliche Bereitschaft dazu. Laut OSZE, die als Beobachterin in der Kriegsregion unterwegs ist, müsste Kiew nun weitere Schritte unternehmen, um Minsk II umzusetzen. Moskau würde dann darauf pochen, dass die Sanktionen der EU und der USA aufgehoben werden. Kiew pokert dagegen. Aber Moskau pokert auch und zwar in Syrien.

### Wendepunkt Syrien

Syrien ist so etwas wie der »turning point«. Russland hat nicht nur dem syrischen Diktator Baschar al-Assad geholfen, den Krieg zu seinen Gunsten zu drehen. Russland hat mit den syrischen Flüchtlingen außerdem ein Erpressungsinstrument gegenüber der EU gefunden, das im Jahr wichtiger Wahlen in

der EU besonders effektiv ist. So tritt Moskau gegenüber dem Westen heute deutlich selbstbewusster auf als noch vor ein paar Jahren.

Einen Hinweis darauf, dass auch die westliche Staatengemeinschaft Verantwortung für die aktuellen Misere in der Ukraine und Syrien trägt, beschreibt sehr gut Carlo Masala in seinem Buch »Weltunordnung«. Er geht kritisch mit der westlichen Interventionspolitik seit dem Ende des Kalten Krieges ins Gericht. Hinter der Idee der »aktiven Einmischungen« stehen aus seiner Sicht insbesondere einige westliche Politiker, die hiermit neue Leitlinien ihres außenpolitischen Handelns, maßgeblich angeleitet von den USA, definiert haben. Diese Leitlinien sehen Interventionsmaßnahmen vor und zwar dann, wenn erstens die UN versagt, menschliches Leiden an bestimmten Orten wie Darfur zu lindern; zweitens, um angemessen in Fällen von Katastrophen oder bei Epidemien zu handeln, und drittens, um »ungehinderten Zugang zu Märkten für jene zu schaffen, die ökonomische und politische Freiheiten bejahen«. In der Konsequenz bedeutet insbesondere Letzteres, dass eine Gruppe von Politikern sich selbst die Legitimation gegeben hat zu entscheiden, welche Staaten welchen Grad von Souveränität verdienen. Damit wird das Prinzip der Gleichheit aller Staaten in der UN negiert. Hierin liegt eine Ursache für die internationalen Konflikte, um die es in diesem Artikel geht.

Bezogen auf Russland lässt sich also sagen: Moskau will gleichberechtigt mit den USA als eine Supermacht mitreden und ist nach einigen Enttäuschungen bereit, sich den nötigen Respekt auch gewaltsam zu verschaffen. Vor 16 Jahren hieß es »Who is Mr Putin?« Heute wird Putin im Westen als eine Art Präsidentenmacher für Donald Trump dargestellt. Eines hat er damit jedenfalls schon erreicht: Putin wird inzwischen sehr ernst genommen. Doch im Umgang mit ihm ist noch keine grundsätzliche Veränderungen zu erkennen.

### Wie mit Russland umgehen?

Bezogen auf den Krieg in der Ukraine gibt es stabile Gesprächskanäle, die nicht zuletzt Deutschland aufgebaut hat. Aber ihre Funktion scheint sich bisher darin zu erschöpfen, den Konflikt im Donbass niedrigschwellig zu halten. Die Situation ist verfahren, eine einfache Lösung nicht in Sicht. Hinzu kommt, dass in Russland selbst die Opposition neu erwacht. Bei den Protesten im März zeigten in mehr als 80 Städten landesweit Menschen ihren Unmut mit dem Kreml.

Aus meiner Sicht gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit Russland so umzugehen, dass die Regierung keine Rechtfertigung für mögliche Aggressionen erhält. Auf der internationalen Ebene sollten zuallererst die Bestrebungen, die Nato zu erweitern zumindest auf Eis gelegt werden. Hier geht es derzeit um Montenegro.

Bezogen auf Syrien könnte Russland eine größere Rolle bei Friedensverhandlungen abverlangt werden. Es hat nicht nur Zugang zum Assad-Regime, sondern auch zu den verschiedenen kurdischen Organisationen und dem Iran. Hier könnte es sich lohnen neben Genf noch einen weiteren Verhandlungskanal zu etablieren. Das Ziel für Syrien sollte zunächst nicht Frieden sondern ein Ende der Kämpfe sein. Es sind einfach zu viele Konflikte innerhalb des großen Krieges, um vom Frieden reden zu können.

Was die innerrussische Entwicklung angeht, kann Europa und dabei besonders Deutschland auf alte Kooperationen setzen und Formate wie den St. Petersburger Dialog mit neuem Leben füllen. Zivilgesellschaftliche Gruppen und die Kirchen können Begegnungen organisieren. Die Erfahrungen, die wir in Deutschland mit dem Schüler- und Studentenaustausch mit angelsächsischen Ländern gemacht haben, könnten auch hilfreich sein, West und Ost näher zusammen zu bringen. Insbesondere wäre es sinnvoll, russischen jungen Menschen Erfahrungen in Europa zu ermöglichen, sie hier studieren und arbeiten zu lassen. Nur durch eigene emotionale Erlebnisse verändern sich Haltungen. Dass es sich lohnen könnte, auf Austausch und Begegnung zu setzen, zeigen die jüngsten Demonstrationen in Russland. Dort waren überraschend viele junge Menschen dabei. Das belegt, dass das russische Patriotismusprogramm nicht überall verfängt und kritisch denkende Menschen in allen Schichten und Generationen zu finden sind.



**Viktor Funk (38)**  
ist Politik-Redakteur bei der Frankfurter Rundschau mit Schwerpunkt Osteuropa

Einige Buchempfehlungen von Viktor Funk zum Thema finden sich auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

# »Macht euch also keine Sorgen«

(Matthäus 6,31)

In letzter Zeit treffe ich oft Menschen, die sorgenvoll in die Zukunft blicken. Sie erzählen mir, wie beunruhigt sie sind angesichts erstarkender populistischer Bewegungen. Meldungen über schreckliche terroristische Anschläge machen ihnen Angst. Sie haben Bedenken, dass der Präsident der USA die Welt in ein neues Wettrennen hineinzieht. Warten nicht Millionen auf die Einreise in unser instabiles Europa? Wie sollen wir das alles schaffen? Sorgen über Sorgen. Und die Angst vor Überfremdung, Terrorismus und sozialem Abstieg spielt jenen in die Hände, die das Heft des Handelns in die Hände »starker Männer« legen wollen. Noch eine Sorge mehr.

Doch halten wir einen Moment inne. Das Wort »Sorge« steht für die »Sorge um« im Sinne eines ängstlichen Besorgtseins, meint aber auch ein »Sorgen für«, die Fürsorge für jemanden. Denken wir mehr ans Besorgtsein, wenn wir über Sorgen sprechen? Dann stehen wir in der Gefahr, durch unsere Ängste blind zu werden für das, was Christen »Sorge« bedeuten sollte.

Bei Matthäus (6,25) lesen wir: »Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?« Damit ist zunächst gemeint, dass wir uns nicht über die Zukunft Sorgen machen sollen. Sören Kierkegaard hat dies in die treffenden Worte gefasst: »Alle irdische und weltliche Sorge geht im Grunde auf den morgenden Tag.« Als Christen, so meint er, sollen wir den heutigen Tag mit dem Ewigen erfüllen, wir sollen »Gegenwärtige« sein, nicht »Selbstplager«, die weder im Heute noch im Morgen wirklich leben.

Christliche Sorge ist Sorge für die Gegenwart. Sie nimmt wahr, was gerade um uns herum

geschieht, sie schaut auf Menschen, die heute neben uns gehen und kümmert sich um jene, die im Augenblick unserer Hilfe bedürfen. Sorgen ist nicht abstraktes Reden und ängstliches Lamentieren über die Zukunft, sondern konkretes, kraftvolles Tun im Hier und Jetzt. Denn die Zukunft gestaltet sich in jedem Augenblick. Aus der Sorge für diesen Augenblick gewinnen wir Zuversicht und Hoffnung.

Aber christliche Sorge erschöpft sich nicht im Aufweis der Bedeutung des Gegenwärtigen. Ein anderes »für« ist entscheidend: Wir tragen Sorge für das Reich Gottes auf Erden. Und das heißt: Weil wir Gottes Gegenwart spüren, können wir ihm unsere Sorgen anheimstellen. »Alle Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch« (1. Petrus, 5,7). So werden wir von Angst entbunden, werden zu uns selbst befreit. Dann sehen wir ringsum wohl noch Bedrohliches und mögliche Gefährdung. Aber alle Last der Abwehr liegt nicht mehr auf unseren schwachen Schultern.

Dann können wir auch unsere Sorgen abwerfen. Jene Sorgen, ob der Kühlschrank morgen noch voll ist, die Lebensversicherung ausreicht und die Arbeit noch genug Geld einbringt. Wir vertrauen sie einem Mächtigeren an und verwandeln sie in eine »Sorge für«, die aus seiner Liebe lebt. Die Last des Morgen schwindet. Die Last des Tages aber bleibt. Es ist ja auch »genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat« (Matthäus 6,34).

Unsere Zuversicht, die Last des Tages tragen zu können, erwächst auch aus dem österlichen Versprechen des Auferstandenen, der seine Ewigkeit in jeden Augenblick unseres Lebens legt: »Denn siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.«

**Wolfgang Cremer,**  
Kirchenvorstand der evangelischen  
Kirchengemeinde Idstein

# Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel Was ist und was kommt



Teilnehmende der Aktionskonferenz in Sankt Georgen

Über 170 Interessierte kamen am 3./4. März zur Aktionskonferenz »Stoppt den Waffenhandel« an die Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt. Sie diskutierten die aktuellen Herausforderungen der deutschen Rüstungsexportpolitik und planten Aktionen im Bundestagswahljahr. An der Kundgebung am Samstag auf dem Römerberg nahmen etwa 200 Menschen teil und viele blieben zum abschließenden Friedensgebet. Die Stimmung war insgesamt sehr gut und engagiert. Für alle Teilnehmenden war dies ein bereichernder Tag und viele Aktive gehen nun mit neuem Schwung an die weitere Arbeit gegen Rüstungsexporte.

## Was bedeutet dies für die Arbeit vor Ort?

Inhaltlich liegen die Frankfurter Erklärung »Stoppt den Waffenhandel!« und »Wahlprüfsteine« für die diesjährige Bundestagswahl vor. Diese können für Briefe an und Gespräche mit Bundestagsabgeordneten genutzt werden. In der Projektgruppe Rüstungsexport Rhein-Main werden mehrere lokale Podiumsdiskussionen mit den jeweiligen KandidatInnen der Parteien zu den Themen Rüstungsexporte und Zivile Konfliktbearbeitung vorbereitet. Unser dafür entwickeltes partizipatives Konzept mit verschiedenen aktiven Beteiligungsmöglichkeiten des Publikums stößt auf großes Interesse, sodass wir es dem Aktionsbündnis der Aktion Aufschrei zur Verfügung stellen. So wird das Thema an hoffentlich vielen Orten bundesweit im Bundestagswahlkampf angesprochen und erörtert.

Das Rüstungsexportplanspiel, zu dem ich einen Workshop in Sankt Georgen durchführte, wird bald vom BDKJ im Internet zum

Download angeboten, damit sich Jugendgruppen und Verbände mit dem Thema »spielerisch« beschäftigen können.

Weiterhin stehen zwei neue Aktionsvorschläge zur Diskussion: eine von Ohne Rüstung Leben organisierte Aktionswoche ab dem 10. Juli 2017 an Grenzorten, Rüstungsstandorten und Wahlkreisbüros unter dem Motto »Grenzen öffnen für Menschen – Grenzen schließen für Waffen« und ein von der DFG-VK koordinierter Staffellauf von Obernhof nach Berlin ab Mai 2018.

**Öffentlich** zeigt sich ein nachhaltiges Interesse am Thema Rüstungsexport, das uns auch Zugänge zu Politik und Gewerkschaften erleichtert. Besonders erfreulich war, dass der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann in Sankt Georgen ein persönliches Grußwort an die Aktionskonferenz richtete und Philipp Jacks, Geschäftsführer der DGB-Region Frankfurt-Rhein-Main, ein Grußwort auf der Kundgebung auf dem Römerberg sprach. Der DGB-Stadtverband Frankfurt hatte zudem mit zur Kundgebung aufgerufen.

**Vernetzung:** Unsere Mobilisierungsfähigkeiten sind regional und auch bundesweit begrenzt. 200 Teilnehmende bei einer bundesweiten Veranstaltung mit Kundgebung sind überschaubar. Dass der überwiegende Teil hiervon aus der Rhein-Main-Region kam, spricht zumindest dafür, dass wir in unserer Region ein recht ordentliches Potenzial von pax christi-Mitgliedern, Interessierten und anderen Friedensorganisationen für Aktionen mobilisieren können. Hier zeigt sich der Wert

kontinuierlicher Vernetzungsarbeit über das pax christi-Büro und konkrete Projekte wie die Aktion Aufschrei oder die Proteste gegen die AIRTEC-Messe. Dennoch bleiben Fragen offen: Wie können wir noch viel mehr Menschen bewegen, um die deutliche Bevölkerungsmehrheit gegen Waffenexporte sichtbar zu machen, und wie kann eine bessere Einbindung von Aktiven in die kontinuierliche Arbeit gegen Rüstungsexporte über pax christi hinaus aussehen?

## Bundestagswahl und dann?

Die Kampagne gegen Rüstungsexporte läuft zunächst bis zur Bundestagswahl 2017. Ein Einbringen in die anschließenden Koalitionsverhandlungen ist jedoch ebenso möglich wie nötig. Grundsätzlich stellt sich die Frage, wie die gute Arbeit fortgesetzt wird, da eine Kampagne nicht ewig laufen kann. Doch da auch nach fast sechs Jahren immer noch neue Mitglieder dem Aktionsbündnis beitreten, muss ein Weg gefunden werden, mit dem das breite Bündnis gegen Rüstungsexporte erhalten und das Engagement dauerhaft in Kirche und Gesellschaft verankert werden kann.



Kleiner Demonstrationszug auf dem Weg zum Römerberg

Haben Sie eine gute Idee? Bringen Sie sich bitte ein: Kontaktieren Sie uns und kommen Sie zum Treffen der Projektgruppe Rüstungsexport Rhein-Main am 18. April (18.00 Uhr) in die Gemeinde St. Gallus in Frankfurt!

**Matthias Blöser**  
koordiniert als Friedensarbeiter von pax christi  
Limburg die Aktion Aufschrei Rhein-Main

Bericht zur Aktionskonferenz mit Fotos  
und weiteren Infos:  
[www.aufschrei-waffenhandel.de/03-03-17-Aktionskonferenz-2017.879.0.html](http://www.aufschrei-waffenhandel.de/03-03-17-Aktionskonferenz-2017.879.0.html)

# Eine gelungene Verbindung

## Auf dem Weg zum pax christi-Regionalverband

57 pax christi-Mitglieder waren am 11. Februar 2017 in die Frankfurter Hochschule Sankt Georgen gekommen, um sich über das Thema »Russland: Friedensmacht, Kriegstreiber oder Status-quo-Verteidiger?« zu informieren. Die Diözesanverbände Mainz und Limburg hatten gemeinsam die pax christi-Mitglieder aus dem Großraum Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Bergstraße eingeladen, um das Kennenlernen der Mitglieder über die Grenzen des jeweiligen Diözesanverbandes hinweg zu erleichtern. Mit Blick auf den angestrebten Zusammenschluss der beiden Diözesanverbände zu einem Regionalverband eine vorausschauende Idee!

»Eine fundierte Analyse der russischen Politik und ein kontroverser Austausch darüber stehen für viele von uns schon länger auf der



Besucher der Veranstaltung im Gespräch

Agenda, aber mit so einem großen Interesse hätten wir nicht gerechnet«, freute sich Thomas Meinhardt, Sprecher des Limburger Diözesanverbandes. Mit Viktor Funk, Osteuropa-Experte und Journalist der Frankfurter Rundschau, war ein kompetenter Referent aufgeboden worden, sodass die Besucher der Veranstal-

tung sich im Nachhinein sehr zufrieden äußerten (zum Thema siehe auch den Artikel von Viktor Funk auf Seite 1).

Im Anschluss an die intensive Diskussion wurde ein Gottesdienst mit dem neuen Geistlichen Beirat von pax christi Mainz Michael Baunacke gefeiert. Danach ließen die Teilnehmenden den Tag bei einem gemeinsamen Essen ausklingen. »Das war megainteresant und vor allem eine gute Verbindung von inhaltlicher Arbeit und Begegnung. Typisch pax christi! Ein toller Erfolg«, war das Fazit einer Teilnehmerin am Ende. So viel Zuspruch spornt an! Die Vorstände der beiden Diözesanverbände planen bereits weitere Vernetzungstreffen mit ansprechendem inhaltlichem Angebot in anderen Regionen (siehe auch die Fahrt zum ehemaligen Konzentrationslager Osthofen am 6. Mai 2017).

**Kerstin Meinhardt**  
ist pax christi-Mitglied und Teil der Redaktion

### Pulse of Europe

## Immer wieder sonntags ...

In der Tat ist es nun schon ein paar Wochen her, seit ich zum ersten Mal an einer Kundgebung von »Pulse of Europe« teilgenommen habe. Die Initiative geht auf das Frankfurter Anwaltsehepaar Daniel und Sabine Röder zurück. Sie wollten dem Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in unserem Land etwas entgegensetzen. Ihnen, genauso wie all denen, die sich seit dem 15. Januar 2017 Sonntag für Sonntag um 14.00 Uhr auf dem Goetheplatz in der Frankfurter Innenstadt versammeln, geht es um die Stärkung des europäischen Gedankens.

»Pulse of Europe« steht für ein zukunftsfähiges Europa. Ein Europa, in dem die Menschen sich wieder ihrer gemeinsamen Verantwortung besinnen. Und genau dieser Gedanke ist es, der mich begeistert! »Pulse of Europe« ist eine echte »Pro-Bewegung«. Pro Europa und nicht gegen Trump oder den Brexit, wenngleich beides Anlass zur Gründung der Initiative war.

So sehe ich an diesem Sonntag auch weit und breit nur Europafahnen, die im Wind flattern. Keinerlei Werbung für eine politische

Partei. Was gegen 13.45 Uhr noch eher nach einer kleinen Menschenversammlung aussieht, nimmt kurz nach 14.00 Uhr so richtig Fahrt auf: Ca. 1.500 Menschen sollen dabei gewesen sein, lese ich am Tag darauf in der Zeitung! Die Stimmung ist gut, die Teilnehmenden stammen aus allen Altersgruppen. Erstaunlich viele junge Menschen, teilweise auch mit Kindern, sind dabei.

Nachdem einige Leute von der Bühne zu den Teilnehmenden der Demo gesprochen haben, sind all jene eingeladen, sich in den Umriss eines Herzens zu stellen, die ein orangefarbenes Din A 4 Blatt in der Hand halten. Das Papier auf dem Kopf, entsteht so ein großes orangefarbenes Herz, als Zeichen der Verbundenheit mit den Menschen in den Niederlanden kurz vor der Wahl. Das Singen der »Ode an die Freude« aus Beethovens neunter Symphonie bezieht alle Anwesenden mit ein und schafft ein Gefühl der Verbundenheit.

Es war eine wirklich gute Erfahrung, mit dabei gewesen zu sein. Beeindruckend, dass sich der »Pulse of Europe« inzwischen in 50 deutschen Städten, aber auch in Amsterdam,

Innsbruck und Lissabon bemerkbar macht.

Demnächst bin ich wieder dabei. Tag und Uhrzeit sind schließlich bekannt: immer wieder sonntags (um 14.00 Uhr) ...

Wer genauere Infos zu »Pulse of Europe sucht, findet sie unter: <http://pulseofeurope.eu/>

**Ingrid Eisner**  
ist pax christi-Mitglied aus Bad Homburg

### pax christi Limburg und Mainz

## DIKO

Mitgliederversammlungen von pax christi Limburg und Mainz in der Rhein-Nahe-Jugendherberge Bingen, Herterstraße 51, 55411 Bingen am Rhein vom 17. 8., 18.00 Uhr–18. 8., 17.00 Uhr. Die nächsten Mitgliederversammlungen der pax christi-Diözesanverbände Limburg und Mainz finden parallel in Bingen statt, damit sich die Mitglieder besser kennenlernen und wir die geplante Gründung eines gemeinsamen pax christi-Regionalverbandes voranbringen können. Weitere Infos und Anmeldung in der pax christi-Geschäftsstelle.

*pax christi Limburg und Mainz*

### Fahrt zur Gedenkstätte KZ Osthofen am 6. Mai

Die pax christi-Diözesanverbände Limburg und Mainz laden herzlich zur gemeinsamen Busfahrt zur Gedenkstätte »Ehemaliges Konzentrationslager Osthofen« am Samstag, 6. Mai 2017, ein.

Vom Frühjahr 1933 bis zum Sommer 1934 wurden hier Gegner des NS-Regimes, allen voran Mitglieder der KPD, der SPD und Gewerkschafter, aber auch Angehörige des Zentrums, Juden, Zeugen Jehovas, Sinti und andere, gefangen gehalten ([www.gedenkstaette-osthofen-rlp.de/](http://www.gedenkstaette-osthofen-rlp.de/)). Wir blicken auf vergangenes Unrecht und gedenken seiner Opfer, um daraus für eine friedliche Zukunft zu lernen.

Auf dem Weg zum gemeinsamen pax christi-Regionalverband möchten wir möglichst vielen Mitgliedern und Interessierten ermöglichen, sich besser kennenzulernen. Dafür steht neben der gemeinsamen Busreise und dem Besuch der Gedenkstätte eine Einkehr beim pax christi-Rotweinflieferanten, dem Ökoweingut Schütte, auf dem Programm. Kostenbeitrag: 20 Euro pro Person (Verzehr im Weingut nicht inbegriffen, Mittagsimbiss bitte selbst mitbringen).

Anmeldung mit Angabe des gewünschten Abfahrtsortes bitte bis 24. April in der pax christi-Geschäftsstelle. Weitere Infos auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

Die Fahrt wird je nach Anmeldestand mit einem oder zwei Reisebussen durchgeführt.

#### **Vorläufiger Fahrplan:**

**Bus 1:** 9.00 Uhr Abfahrt Limburg Bahnhof, 9.30 Uhr Idstein Bahnhof, 10.30 Uhr Mainz Hauptbahnhof am Ausgang Westseite, 11.30 Uhr Ankunft in der Gedenkstätte.

**Bus 2:** 9.00 Uhr Abfahrt Gießen Hauptbahnhof, 10.00 Uhr Frankfurt Hauptbahnhof, 10.45 Uhr Darmstadt Hauptbahnhof, 11.30 Uhr Ankunft in der Gedenkstätte.

Führung in kleinen Gruppen, Gelegenheit zum Selbsterkunden.

- 15.00 Uhr Abfahrt von der Gedenkstätte und kurze Fahrt zum Weingut Schütte in Alsheim.
- Zeit zum Reden und Kennenlernen bei Wein und Imbiss.
- ca. 17.30 Rückfahrt.

*pax christi Mainz und Limburg*

### Weltfriedenstag



Am 22. Januar 2017 wurde der diesjährige Weltfriedenstag mit einem gemeinsamen Gottesdienst der Diözesanverbände Mainz und Limburg in der St. Bonifatiuskirche in Gießen gefeiert. In seiner Predigt (»Dem Zuviel an Gewalt setzen Christen ein Mehr an Liebe entgegen!«) erinnerte der Mainzer Weihbischof Dr. Udo Bentz an den Tag vor 50 Jahren, als der erste Weltfriedenstag durch die katholische Kirche ausgerufen wurde (die Predigt von Dr. Udo Bentz kann als PDF von der Website [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) heruntergeladen werden). Im Anschluss an den Gottesdienst wurden drei besondere Friedensprojekte vorgestellt: Leben und Arbeit des Laurentiuskonvents in Laufdorf (siehe Foto), in dem schon seit über einem Jahr Flüchtlinge aus Syrien mitleben; die »Aktion Wanderfriedenskerze« und die Aktivitäten der Rhein-Main-Gruppe der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel«.

*Aktion Wanderfriedenskerze 2017*

### Gedenken der Opfer von Ausgrenzung und Gewalt

Enge Grenzen, hohe Mauern, Abschottung und Ausgrenzung – all das möchte Gott nicht, möchten wir nicht. Und so wollen wir für die Opfer von Ausgrenzung und Gewalt beten. Die Wanderfriedenskerze 2017 bringt im Gebet Menschen vor Gott, denen gewaltsam Zugänge zum Leben verwehrt bleiben. Der Prophet Sacharja beschreibt das Reich Gottes so: »Jerusalem wird eine offene Stadt sein wegen der vielen Menschen und Tiere, die darin wohnen« (2,8). Gott selbst lehnt keinen Menschen ab, Gott selbst holt die ganze Welt hinein in das himmlische Jerusalem.

In unserer Welt hingegen gibt es viele Formen der Ausgrenzung: in unseren Köpfen, in unseren Ländern, in unserer Welt. Und alle Formen haben eines gemeinsam: Sie werden mit Gewalt durchgesetzt und machen Menschen zu Opfern. Für sie werden wir beten mit unseren Wanderfriedenskerzen vom 1. September bis zum Buß- und Bettag am 22. November. Den Aussendungsgottesdienst feiern wir am Freitag, den 1. September um 18.00 Uhr im Frankfurter Dom. Kerzen und Gebetshilfen können ab sofort in der pax christi-Geschäftsstelle und online unter [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) gebucht werden.

*atomwaffenfrei.jetzt*

### Aktionspräsenz in Büchel (26. März bis 9. August 2017)

Am 27. März starten auf Mehrheitsbeschluss der UN-Vollversammlung die Verhandlungen über ein Verbot von Atomwaffen. Seit Jahrzehnten lagern auf dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel US-Atomwaffen. Die von pax christi mitgetragene Kampagne »atomwaffenfrei.jetzt« engagiert sich für deren Abzug und Verschrottung und ruft ab dem 26. März 2017 zur Aktionspräsenz »20 Bomben – 20 Wochen« in Büchel auf. pax christi Limburg plant eine Unterstützung der Aktionen in Büchel. Weitere Informationen finden Sie in Kürze auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)



Infos zu den Aktionen, Selbstverpflichtung, Solidaritätserklärung und mehr: [www.atomwaffenfrei.de/aktiv-werden/in-buechel.html](http://www.atomwaffenfrei.de/aktiv-werden/in-buechel.html)

## Protest gegen Mittelkürzung nochmals intensivieren!

Bis Ende März haben sich bereits über 6.000 Menschen an der Online-Petition an die Deutsche Bischofskonferenz „pax christi nicht streichen“ beteiligt. Mit zahlreichen Kommentaren, aber auch mit längeren persönlichen Schreiben an einzelne Bischöfe haben viele Menschen – darunter auch prominente Personen aus Politik, Kirche und Gesellschaft – an die Bischöfe appelliert, den jährlichen Zuschuss von 60.000 Euro an die Deutsche Sektion nicht zu streichen. Viele forderten im Gegenteil, die katholische Friedensbewegung wegen der Wahrnehmung wichtiger Aufgaben in Kirche und Gesellschaft mit mehr Finanzmitteln zu unterstützen als bisher. Diese Solidaritätsbekundungen und die von großer Wertschätzung geprägten Begründungen haben zumindest zu einem ersten Gespräch geführt: Anfang März luden unter anderem der Leiter des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz und der Leiter der Geschäftsstelle des Verbandes der Deutschen Diözesen (VDD) den pax christi-Bundesvorstand zu einem Gespräch ein. Offensichtlich überprüft der VDD gegenwärtig seine Sparbeschlüsse, die auch andere katholische Organisationen betreffen. Voraussichtlich Ende Juni dieses Jahres soll dann der Ständige Rat der Bischofskonferenz abschließend über diese entscheiden. Deshalb ist es in den nächsten Wochen – bis Ende Juni –

wichtig, noch viele Menschen, die pax christi kennen und schätzen, zu bitten, ihre Unterstützung öffentlich zu machen, indem sie die Online-Petition unterschreiben, sich an der Postkartenaktion beteiligen oder sich an ihren jeweiligen Ortsbischof wenden.

Worum geht es? pax christi finanziert seine Arbeit auf Bundes- und Regionalebene hauptsächlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Für pax christi Deutschland gibt der VDD bisher einen Zuschuss von 60.000 Euro im Jahr, und in vielen Diözesen erhält pax christi kleinere Zuschüsse aus den Bistumsetats; in einigen wenigen Bistümern werden auch Personalkosten für den jeweiligen pax christi-Diözesanverband bezuschusst.

60.000 Euro sind für den VDD (bei einem Gesamtetat von über 120 Millionen Euro) ein kleiner Betrag, der auch kaum der kirchlichen und gesellschaftlichen Relevanz von pax christi entspricht. Für die Finanzierung des kleinen pax christi-Sekretariats in Berlin und die Arbeit der Bundesebene ist dieser Zuschuss allerdings eine wichtige finanzielle Säule, die schwer ersetzbar ist. Mindestens genauso bedeutsam wäre aber auch das politische Signal einer Mittelstreichung: Die Bischofskonferenz hält den pax christi-Bundesverband nicht für förderungswürdig!

Das heißt: Die Stimme der internationalen katholischen Friedensbewegung in Deutschland mit ihrem bischöflichen Präsidenten an der Spitze ist nicht mehr förderungswürdig!

pax christi hat sich in Deutschland als differenziert argumentierende Gruppierung für Frieden und Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft einen guten, weithin respektierten Namen erarbeitet. Zudem gelingt es pax christi, auch gesellschaftliche Milieus zu erreichen, in die die Kirche sonst kaum noch vordringt. Insbesondere pax christi ist, wie derzeit die „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ belegt, in und außerhalb der Kirche kampagnenfähig und in der Lage, als christliche Stimme in Politik und Gesellschaft wahrgenommen zu werden. Dies trägt auch zur Glaubwürdigkeit einer Kirche bei, die von Papst Franziskus gerade in Fragen wie dem Waffenhandel und der zivilen Lösung von Konflikten zu einem stärkeren Engagement aufgerufen wird.

Wir sollten deshalb den Bischöfen bis Ende Mai noch einmal deutlich die Relevanz von pax christi und die fatale öffentliche Botschaft – gerade auch für die Kirche selbst – vor Augen führen, die eine Streichung der Förderungswürdigkeit durch den VDD bedeuten würde.

Deshalb beteiligen Sie sich bitte an der Online-Petition und bitten Sie Menschen, die pax christi kennen, dies auch zu tun. Zudem können Sie in unserer Geschäftsstelle oder im Sekretariat in Berlin Protestpostkarten anfordern, mit denen Sie in Gemeinden und Veranstaltungen Unterschriften sammeln können.

Bitte nutzen Sie mit uns die Zeit und versuchen, bis zum 31. Mai 2017 noch viele Menschen für dieses kleine Zeichen der Solidarität mit pax christi zu gewinnen.

Thomas Meinhardt  
(Vorsitzender von pax christi im Bistum Limburg)

### pax christi Limburg

## Frankfurter Ostermarsch am Ostermontag

Ostern naht und damit auch die Ostermärsche. pax christi Limburg hat sich entschieden, den Frankfurter Ostermarsch zu unterstützen (siehe: [www.ostermarsch.info](http://www.ostermarsch.info)). **Schon traditionell sammeln sich pax christi-Mitglieder und -Sympathisierende am Ostermontag (17. April 2017) um 10.30 Uhr in Frankfurt-Rödelheim.** Mit Transparenten, Fahnen und Schildern (stehen in Rödelheim zur Verfügung) protestieren wir gegen die unverantwortliche Waffenexportpolitik Deutschlands in fast allen Kriegs- und Konfliktregionen. Inhaltlich geht es beim Ostermarsch neben der generellen Kriegskritik um die Krise der EU und den answellenden Rechtspopulismus.

Auf dem Römerberg werden ab 13.00 Uhr sprechen: Christine Buchholz (MdB, die Linke), Daniel Cirera (Mouvement de la Paix, Frankreich), Cassidy Fendlay (The Women's March on Washington, USA), Andrea Ypsilanti (MdL, SPD).

Wir rufen alle pax christi-Mitglieder auf, gemeinsam am Ostermontag in Frankfurt ein deutliches Zeichen gegen die Normalität von Kriegs- und Konfliktinterventionen zu setzen.

**Hinweis:** Der Aufruf zum diesjährigen Frankfurt-Ostermarsch liegt der Zeitschrift bei.

<https://www.openpetition.de/petition/kommentare/an-die-bischoefe-nicht-am-frieden-streichen>



# Termine

Weitere Informationen zu diesen und anderen Terminen  
▶ [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) unter dem Menüpunkt »Kalender«

## April 2017

17.4., 10.30 Uhr, Frankfurt-Rödelheim (pax christi-Treffpunkt!) Ostermarsch »Die Waffen nieder!«, Näheres auf Seite 7 und im beiliegenden Aufruf.

18.4., 18.00 Uhr, Frankfurt »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« Treff der Rhein-Main-Gruppe in St. Gallus, Mainzer Landstr. 295, 60326 Frankfurt. Anmeldung in der Geschäftsstelle.

28.4., 17.00–20.00 Uhr, Frankfurt Argumentieren gegen Stammtischparolen: Erster Workshopteil mit Friedensarbeiter Matthias Blöser an der Frankfurt University of Applied Sciences. Anmeldung über die Veranstalter ESG und KHG Frankfurt. Infos auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

30.4., Idstein pax christi-Gottesdienst, anschließend Imbiss in St. Martin, Wiesbadener Straße 21, 65510 Idstein.

## Mai 2017

3.5., 15.00 Uhr, Eschborn Monatliche Mahnwache gegen Rüstungsexporte der pax christi-Basisgruppe Eschborn am Rathausplatz.

5.5., 17.00–20.00 Uhr, Frankfurt Argumentieren gegen Stammtischparolen, Teil 2, siehe auch 28.4., Infos auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

6.5., Busfahrt nach Osthofen Nähere Informationen finden Sie auf Seite 6.

20.5., 10.00 Uhr, Hochheim Argumentationstraining gegen Stammtischparolen mit Friedensarbeiter Matthias Blöser in St. Bonifatius Hochheim. Infos auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

28.5., Idstein Monatlicher pax christi-Gottesdienst, anschließend Imbiss in St. Martin, Wiesbadener Straße 21, 65510 Idstein.

## Juni 2017

2.6.–5.6., Saarland Friedensradwege »Gewaltlosigkeit: Stil einer Politik für den Frieden«. Teilnahmebeitrag 220 Euro, ermäßigt 100 Euro. Auskunft und Anmeldung: Winfried Liebetanz, Im Wingert 82, 65760 Eschborn, Telefon 0 61 96 4 13 88, [winfried.liebetanz@online.de](mailto:winfried.liebetanz@online.de)

7.6., 15.00 Uhr, Eschborn Monatliche Mahnwache gegen Rüstungsexporte der pax christi-Basisgruppe Eschborn am Rathausplatz.

7.6., 19.30 Uhr, Idstein Die Türkei nach dem Referendum (Arbeitstitel), Vortrag und Diskussion mit Clemens Ronnefeldt (Versöhnungsbund) im Gemeindesaal von St. Martin, Wiesbadener Straße 21, 65510 Idstein.

9.6., 16.00 Uhr, Mainz Wie Haltung und Herangehensweise die Konfliktbearbeitung prägen. Vortrag von Daniela Pastoors, Uni Marburg. Veranstaltung der Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main in der Landeszentrale für politische Bildung, Am Kronberger Hof 6, 55116 Mainz. [www.gewaltloest-keine-konflikte.de](http://www.gewaltloest-keine-konflikte.de)

17.6., 10.00–16.00 Uhr, Frankfurt

12. Hessisches Sozialforum, »Alle werden gebraucht – Hessen und Europa gehen auch solidarisch«, im Haus am Dom. Infos auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

25.6., 17.30 Uhr, Idstein pax christi-Gottesdienst, anschließend Imbiss in St. Martin, Wiesbadener Straße 21, 65510 Idstein.

## BUCHBESPRECHUNG

### Geistliche Begleitung im Vernichtungskrieg

Im Kampf gegen den »gottlosen Bolschewismus« fanden die christlichen Kirchen eine partielle Übereinstimmung mit den Kriegszielen Nazideutschlands. Zugleich erlebten die dort tätigen Wehrmachtssesler den besonders brutalen Charakter dieses vorwärtlichen Vernichtungskriegs. In Predigt und Seelsorge wurde dies jedoch verdrängt durch eine heilgeschichtlich aufgeladene Opfertheologie, die den Soldatentod zum Märtyrertod stilisierte. Die Historikerin Dagmar Pöpping beschreibt dies, gestützt auf viele noch unveröffentlichte Quellen wie Briefe und Tagebücher von Wehrmachtspfarrern, ebenso erschreckend wie analytisch genau und sorgfältig.

*Dagmar Pöpping, Kriegspfarrer an der Ostfront. Evangelische und katholische Wehrmachtssesler im Vernichtungskrieg 1941-1945. Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 2017. 275 Seiten. 70 €*  
Ausführliche Besprechung: [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

Lutz Lemhöfer  
ist pax christi-Mitglied und Teil der Redaktion



## Impressum und Kontakt

**Herausgeberin**  
pax christi-Diözesanverband Limburg  
(s. Geschäftsstelle)

**Bankverbindung**  
Pax Bank Berlin  
IBAN: DE44 3706 0193 6031 1140 10  
BIC: GENODE33PAX

**Gesamtherstellung**  
Meinhardt Verlag und Agentur  
E-Mail: [t.meinhardt@meinhardt.info](mailto:t.meinhardt@meinhardt.info)  
[www.meinhardt.info](http://www.meinhardt.info)

**Redaktion**  
Rüdiger Grözl, Lutz Lemhöfer,  
Ilse Liebetanz, Kerstin und Thomas  
Meinhardt, Birgit Wehner

**Redaktionsanschrift**  
Thomas Meinhardt, Magdeburgstraße 11,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 9 53 63-0  
[k.meinhardt@meinhardt.info](mailto:k.meinhardt@meinhardt.info)

### Wichtige Adressen

**Geschäftsstelle**  
pax christi-Büro des Diözesanverbandes  
Limburg, Matthias Blöser,  
Dorotheenstraße 11, 61348 Bad Homburg,  
Tel.: 06172 92 86 79  
Fax: 06172 67 33 40,  
[friedensarbeiter@pax-christi.de](mailto:friedensarbeiter@pax-christi.de),  
Friedensarbeiter Mobil: 0177 2 80 48 78  
oder 06172 3 80 60 12 (Festnetzstarif)

**Vorstand**  
Birgit Wehner (Vorsitzende), Auf der  
Warte 24, 61184 Karben, Tel.: 06039 4 33 45,  
Tel.: 069 8 00 8718-471 (dienstl.),  
[b.e.wehner@t-online.de](mailto:b.e.wehner@t-online.de)

### pax christi-Gruppen und Projektgruppen

**Eschborn**  
Ilse Liebetanz, Im Wingert 82,  
65760 Eschborn, Tel.: 06196 4 13 88,  
[iwLiebetanz@online.de](mailto:iwLiebetanz@online.de)

**Frankfurt**  
Margret Koschel, Rossertstraße 38,  
61449 Steinbach, Tel.: 06171 7 19 76,  
[margretkoschel@web.de](mailto:margretkoschel@web.de)

**Idstein**  
Ute Schäfer, Limburger Straße 23,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 5 74 22,  
[ute.schaef@gmx.de](mailto:ute.schaef@gmx.de)

**Lahnstein**  
Pater Wolfgang Jungheim,  
Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz,  
Tel.: 02619 12 63 23,  
[wolfgang.jungheim@sscc.de](mailto:wolfgang.jungheim@sscc.de)

**Montabaur**  
Claudia Kobold, Niederelberter Straße 7,  
56412 Holler, Tel.: 02602 177 19,  
[claudia.kobold@gmx.de](mailto:claudia.kobold@gmx.de)

**Gottesdienstvorbereitung**  
Ute Schäfer (s. Idstein)

**Aktion Aufschrei Rhein-Main**  
Matthias Blöser (s. Geschäftsstelle)

**Förderverein**  
Martin Weichlein, In der Eisenbach 35,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 5 54 00  
[weichlein.idstein@t-online.de](mailto:weichlein.idstein@t-online.de)